

Heinrich Smidt

Der Goldschmid.
Eine Erzählung
(1833)

Wo die Berge Andalusiens,
Aus den grünen Saatgefilden,
Ihre eisgekrönten Gipfel,
In den blauen Himmel strecken;
5 Steht an des Alhambra Pforten,
Sulamek, der Maurenkönig;
Und es schweifen seine Blicke
Nach der blüthenduft'gen Ebne,
10 Wo Grenada's blanke Kuppeln,
Sich im Glanz der Sonne spiegeln.

[Nr. 13, S. 1]

Krachend fliegen auf die Thore,
Und hervor, in dichten Reihen,
Sprengt auf krausbemähnten Rossen
Eine Schaar von tapfern Männern;
15 Allesammt dem Halbmond folgend,
Den voran dem stolzen Zuge
Jener Kühnen Kühnster trägt.
Alle nahen sich mit Jauchzen
Sulamek, dem tapfern Führer,
20 Der von seinem stolzen Renner
Dieses Wort zu ihnen spricht:

5

10

15

20

»Drauf und dran, Arabiens Männer!
Zöglinge der fernen Wüste!
Muhameds geliebte Kinder
25 Aus dem fernen Orient! —
Uebermüthig nahn die Christen
Sich den blühenden Gefilden,
Die wir längst mit Blut erwarben;
Drohn das Kreuz dort aufzupflanzen,
30 Wo des Halbmonds Gnadenzeichen,
Weithin durch die Gegend strahlt:
Drauf und dran denn, daß sie weichen,
Und der Glaube unsrer Väter,
Stark wie immer sich bewährt.«

35 Fort, mit lautem Jubelrufe,
Sprengt die Schaar im raschen Laufe,
Ihrer Rosse Eile hemmend,
Wo das Heer der frommen Christen
In der weiten Ebne lagert.
40 Schwerter blitzen, Pfeile fliegen,
Helme blinken, Schilder rasseln,
Und die sonnverbrannten Halme
Laben sich im frischen Blute,
Das im selbstgeschaffnen Bette
45 Durch das Schlachtgefilde rauscht.
An der Spitze seiner Reiter
Kämpfet Sulamek der Kühne;
An des Christenheeres Spitze
Ficht ein Jüngling zart und milde,
50 Mit dem Schwert, dem blankgeschliffnen,
Und des Kreuzes Gnadenzeichen.

[Nr. 13, S. 2]

Wüthend sprengt der Maurenkönig
Mit der eingelegten Lanze
In der Christen dichte Haufen,
55 Greift dem Jüngling nach dem Helmbusch,
Reißt ihn von dem fliehnden Rosse,
Und die Waffen ihm entwindend,
Läßt er ihn in Fesseln schlagen.
Heulend flieht das Heer der Christen,
60 Und verloren ist die Schlacht.

Abend senkt sich aufs Gefilde,
Länger dehnen sich die Schatten.
Und die Thore von Grenada,
Und die Pforten des Alhambra,
65 Oeffnen willig sich dem Sieger.

Schwelgend sitzt bei'm reichen Mahle,
Sulamek mit seinen Kriegern,
Denn die dufterfüllte Speise,
Und die kühlenden Getränke,
70 Der Musik gewählte Weisen,
Und des Tanzes Harmonieen,
Schmeicheln den gereizten Sinnen.
Da beginnt der Maurenkönig:
»Bringt den Christen, der noch heute
75 Uns im Kampf die Stirn geboten,
Daß wir, richtend seine Kühnheit,
Ihm sein künftig Loos bestimmen.«
Schweigend gehn des Königs Diener,
Zu vollziehen sein Gebot.

110 Kann dir gold'ne Kettlein schmieden,
Reich Geräth für deine Tafel,
Reicher, als es in Grenada
Je ein Maure noch erblickt.«

Spricht darauf der Maurenkönig:
115 »Bist du also vielbewandert,
In der Kunst, wie du es rühmest,
Sollst du sie zur Stunde üben.« —
Und er läßt den Christenjüngling
In ein fest Gewölbe führen,
120 Häuft um ihn das Gold in Haufen,
Und die schönsten Edelsteine,
Und die wundersamsten Perlen,
Und die köstlichsten Demanten.
Darauf spricht der König tückisch:
125 »Schmide jetzt, mein wackrer Goldschmid;
Eher nicht, bis du geendet,
Soll dich frische Luft erquicken,
Speis und Trank soll dich nicht laben.
Bis ein Kunstwerk du geendet,
130 Wie es nie ein Auge sah;
Nimm zum Hammer deine Hände,
Nimm zur Feile deine Zähne,
Nimm zur Gluth die Gluth des Auges,
Und vollziehe mein Gebot.« —
135 Lachend geht der Maurenkönig
Aus dem mächtigen Gewölbe,
Schließt die starke Eisenpforte,
Klirrend fliegt der Riegel vor.

Manche Stunde war vorüber.
140 Längst das reiche Mahl geendet,
Matter werden schon die Tänze,
Stiller werden alle Gäste,
Alle Lampen brennen düster,
Und im Osten winkt der Tag.
145 Da erhebet sich der König,
Sprechend zu den Tischgenossen:
»Laßt uns gehen in's Gewölbe,
Schauen was der Goldschmid schuf,
Daß wir, war der Faule müßig,
150 Ihn für seine Säumniß strafen.« —
Sprach's, und steigt herab die Stufen;
Klirrend weicht der starke Riegel,
Und das Eisenthor springt auf.

Stauend steht die Schaar der Mauren,
155 Denn der Jüngling ist verschwunden;
Aber von den nackten Wänden
Strahlt im wundersamen Glanz:
Hell des Kreuzes Gnadenzeichen,
Wunderherrlich aufgerichtet,
160 Reichverziert mit Edelsteinen;
Und ein Lichtglanz füllt die Halle,
Und es dampfen Weihrauchdüfte,
Engelgleiche Stimmen säuseln
Lobgesang zum Unsichtbaren.

165 Tief ergriffen von dem Wunder,
Das sich ihnen offenbaret,
Sinkt der König in die Kniee;
Und die tapfern Ritter folgen,

170 Folgt die Schaar geschmückter Diener,
Folgen auch die Odaliskten.

175 Und als drauf die neue Sonne
Andalusiens Berge grüßet,
Ging der Halbmond lautlos unter,
Und des Kreuzes Gnadenzeichen
Strahlet von Grenada's Thürmen,
Strahlt von des Alhambra's Zinnen.

Textnachweise:

- A *Berliner Don Quixote. Ein Unterhaltungsblatt für gebildete Leser*, 2. Jg., Nr. 13 (24. Januar 1833), S. 1 f. (nicht paginiert); Nr. 14 (26. Januar 1833), S. 2 f. (nicht pagin.).
- B *Odeum. Eine Auswahl von ernsten und launigen Gedichten, welche sich zum mündlichen Vortrage in geselligen Kreisen eignen* (hg. von Alex. Cosmar), 6. Bändchen, Berlin 1834, S. 26–32.

An zahlreichen Stellen wurde die Zeichensetzung des Originaldrucks korrigiert oder ergänzt.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.